

Geschäftsverzeichnisnr. 6998
Entscheid Nr. 169/2019 vom 7. November 2019

## ENTSCHEID

---

*In Sachen:* Klage auf Nichtigkeitklärung von Teil 4 des flämischen Dekrets vom 22. Dezember 2017 « über die lokale Verwaltung », erhoben vom Öffentlichen Sozialhilfezentrum Linkebeek und anderen.

Der Verfassungsgerichtshof,

zusammengesetzt aus den Präsidenten A. Alen und F. Daoût, und den Richtern L. Lavrysen, J.-P. Moerman, T. Merckx-Van Goey, P. Nihoul, T. Giet, R. Leysen und M. Pâques, und dem emeritierten Richter E. Derycke gemäß Artikel 60*bis* des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof, unter Assistenz des Kanzlers P.-Y. Dutilleux, unter dem Vorsitz des Präsidenten A. Alen,

erlässt nach Beratung folgenden Entscheid:

\*  
\*   \*  
\*

## I. *Gegenstand der Klage und Verfahren*

Mit einer Klageschrift, die dem Gerichtshof mit am 13. August 2018 bei der Post aufgegebenem Einschreibebrief zugesandt wurde und am 16. August 2018 in der Kanzlei eingegangen ist, erhoben Klage auf Nichtigklärung von Teil 4 des flämischen Dekrets vom 22. Dezember 2017 « über die lokale Verwaltung » (veröffentlicht im *Belgischen Staatsblatt* vom 15. Februar 2018): das Öffentliche Sozialhilfezentrum Linkebeek, die Gemeinde Wezembeek-Oppem, das Öffentliche Sozialhilfezentrum Kraainem, die Gemeinde Kraainem, das Öffentliche Sozialhilfezentrum Drogenbos und die Gemeinde Drogenbos, unterstützt und vertreten durch RA C. Gysen, in Antwerpen zugelassen.

Schriftsätze und Gegenerwiderungsschriftsätze wurden eingereicht von

- dem Öffentlichen Sozialhilfezentrum der Gemeinde Sint-Genesius-Rode, unterstützt und vertreten durch RA J. Sohier und RA M. De Keukelaere, in Brüssel zugelassen,
- der Flämischen Regierung, unterstützt und vertreten durch RA B. Martel und RA K. Caluwaert, in Brüssel zugelassen.

Die klagenden Parteien haben einen Erwiderungsschriftsatz eingereicht.

Durch Anordnung vom 17. Juli 2019 hat der Gerichtshof nach Anhörung der referierenden Richter E. Derycke und M. Pâques beschlossen, dass die Rechtssache verhandlungsreif ist, dass keine Sitzung abgehalten wird, außer wenn eine Partei innerhalb von sieben Tagen nach Erhalt der Notifizierung dieser Anordnung einen Antrag auf Anhörung eingereicht hat, und dass vorbehaltlich eines solchen Antrags die Verhandlung am 31. Juli 2019 geschlossen und die Rechtssache zur Beratung gestellt wird.

Da keine Sitzung beantragt wurde, wurde die Rechtssache am 31. Juli 2019 zur Beratung gestellt.

Die Vorschriften des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof, die sich auf das Verfahren und den Sprachengebrauch beziehen, wurden zur Anwendung gebracht.

## II. *Rechtliche Würdigung*

(...)

B.1. Die klagenden Parteien beantragen die Nichtigklärung von Teil 4 (« Spezifische Bestimmungen für die Gemeinde Voeren und die in Artikel 7 der am 18. Juli 1966 koordinierten Gesetze über den Sprachengebrauch in Verwaltungsangelegenheiten erwähnten

Gemeinden») des Dekrets vom 22. Dezember 2017 « über die lokale Verwaltung » (nachstehend: Lokalverwaltungsdekret).

B.2.1. Das Lokalverwaltungsdekret ersetzt die bestehenden Dekrete, die die Organisation und die Arbeitsweise der flämischen lokalen Verwaltungen regeln, und hat eine möglichst eindeutige politische, ämterbezogene und strategische Leitung der Gemeinden und der öffentlichen Sozialhilfezentren zum Ziel (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2017-2018, Nr. 1353/1, S. 3).

Auf politisch-administrativer Ebene zeichnet sich diese Integration dadurch aus, dass die Zusammensetzung, die Arbeitsweise und die Befugnisse der « gesetzgebenden » und « ausführenden » Organe der Gemeinden und der öffentlichen Sozialhilfezentren so weit wie möglich aufeinander abgestimmt werden, und zwar unter Beachtung der unterschiedlichen Rechtspersönlichkeiten beider Entitäten. Die Organe der Gemeinde entsprechen im Grunde denen des ÖSHZ, wobei innerhalb des ÖSHZ ein Sonderausschuss für den Sozialdienst eingerichtet wird, der über die Angelegenheiten in Bezug auf die individuelle Hilfeleistung und die soziale Eingliederung entscheidet (ebenda, S. 4).

Auf Amtsebene wird diese Integration mitgestaltet durch eine eindeutige Leitung des Personals in das neue Amt des Generaldirektors, der sowohl den Gemeindesekretär als auch den ÖSHZ-Sekretär ersetzt. Der Finanzdirektor ersetzt sowohl den Finanzverwalter der Gemeinde als auch den Finanzverwalter des ÖSHZ. Daneben haben die Gemeinde und das öffentliche Sozialhilfezentrum ein einziges und gemeinsames Organigramm und ein einziges und gemeinsames Managementteam (ebenda, S. 5).

Die Integration im Bereich der Planung und der Berichterstattung wird durch die Einführung einer integrierten Planung und Berichterstattung bezüglich der Politik der Gemeinde und des ÖSHZ erreicht. Die Gemeinde und das ÖSHZ erstellen keine gesonderten strategischen Dokumente, wodurch sie gemeinsame Ziele verfolgen können, was zu einer weiteren Integration der lokalen Sozialpolitik beiträgt (ebenda, S. 14), und wodurch das finanzielle Gleichgewicht auf der Ebene beider juristischen Personen beurteilt werden kann (ebenda, S. 52).

B.2.2. In Bezug auf die sechs Randgemeinden und Voeren, von denen einige vorliegend klagende Parteien sind, hat der Dekretgeber festgestellt, dass bestimmte Aspekte der politisch-administrativen Integration nicht durchgeführt werden können, da diese Gemeinden weiterhin die abweichende Regelung zu beachten haben, die durch das Gesetz vom 9. August 1988 « zur Abänderung des Gemeindegesetzes, des neuen Gemeindegesetzes, des Gemeindewahlgesetzes, des Grundlagengesetzes über die öffentlichen Sozialhilfezentren, des Provinzialgesetzes, des Wahlgesetzbuches, des Grundlagengesetzes über die Provinzialwahlen und des Gesetzes zur Organisation von gleichzeitigen Wahlen für die gesetzgebenden Kammern und die Provinzialräte » (nachstehend: Pazifizierungsgesetz) in das neue Gemeindegesetz und das Grundlagengesetz vom 8. Juli 1976 « über die öffentlichen Sozialhilfezentren » (nachstehend: ÖSHZ-Gesetz) eingeführt wurde. Der Dekretgeber hat sich deshalb für einen gesonderten Teil 4 entschieden, in dem festgelegt ist, welche Artikel des Lokalverwaltungsdekrets gegebenenfalls entsprechend auf die Randgemeinden und die Gemeinde Voeren anzuwenden sind.

Im Lichte einiger besonderer Garantien des Pazifizierungsgesetzes war der Dekretgeber der Ansicht, dass es ausreicht, in das Lokalverwaltungsdekret einige ergänzende und abweichende Regeln in Bezug auf die politisch-administrative Organisation des Sozialhilferats, des ständigen Präsidiums und des Sonderausschusses für den Sozialdienst aufzunehmen. Mit Ausnahme der Hinzufügung des Präsidenten des Sozialhilferats zum Evaluationsausschuss des General- und Finanzdirektors bleiben die Bestimmungen über die ämterbezogene und die strategische Integration der beiden lokalen Verwaltungen unberührt, sodass diese uneingeschränkt in den Randgemeinden und Voeren gelten.

B.3.1. Die Flämische Regierung macht geltend, dass die Nichtigkeitsklage teilweise unzulässig sei, weil die von den klagenden Parteien angeführten Klagegründe sich nur auf die Artikel 531, 532, 534, 541, 544, 550 und 552 des vierten Teils des angefochtenen Dekrets und nicht auf die anderen Bestimmungen bezögen.

B.3.3. Der Gerichtshof bestimmt den Gegenstand der Klage auf Nichtigerklärung auf der Grundlage des Inhalts der Klageschrift und insbesondere unter Berücksichtigung der Darlegung der Klagegründe.

Er prüft nur die angefochtenen Bestimmungen, gegen die sich ein Klagegrund richtet.

B.3.3. Die in der Klageschrift enthaltene Darlegung der Klagegründe bezieht sich nur auf die Artikel 531, 532, 534, 541, 544, 550 und 552 des Lokalverwaltungsdekrets.

Die Klage ist unzulässig, insofern sie sich auf die anderen Bestimmungen bezieht.

B.4.1. Die angefochtenen Artikel 531, 532, 534, 541, 544, 550 und 552 des Lokalverwaltungsdekrets bestimmen:

« Partie 4. - Dispositions spécifiques à la commune de Fourons et aux communes visées à l'article 7 des lois sur l'emploi des langues en matière administrative, coordonnées le 18 juillet 1966

Titre 1er. - *L'organisation politique de la commune et du centre public d'action sociale*

[...]

Chapitre 4. - *Le conseil de l'aide sociale*

Section 1ère. - *L'organisation du conseil de l'aide sociale*

[...]

Art. 531. § 1er. Les membres élus du conseil de l'aide sociale seront informés par le président sortant du conseil de l'aide sociale de la date, de l'heure et du lieu de la réunion d'installation du conseil de l'aide sociale, au moins quinze jours avant ladite réunion d'installation. La réunion d'installation du conseil de l'aide sociale se tiendra au cours des cinq premiers jours ouvrables du mois de janvier. A défaut de convocation par le président sortant du conseil de l'aide sociale, la réunion d'installation se tiendra de plein droit le premier jour ouvrable de janvier à 20 heures à la maison communale. Dans ce cas le directeur général en informera pour le bon ordre les membres nouvellement élus du conseil de l'aide sociale au moins huit jours avant la réunion d'installation du conseil de l'aide sociale.

Chaque jour de la semaine, à l'exception du samedi, du dimanche et des jours fériés légaux et décrétaux, est un jour ouvrable.

Si une objection a été formulée contre l'élection et si ladite élection est néanmoins validée par la suite, les membres du conseil nouvellement élus sont convoqués à la réunion d'installation, dans les dix jours qui suivent celui du résultat définitif de l'élection, par le président nommé du conseil de l'aide sociale ou, si ce dernier n'a pas encore été nommé, par le président sortant du conseil de l'aide sociale.

Si une objection a été formulée contre l'élection et si ladite élection est invalidée par la suite et qu'une nouvelle élection doit avoir lieu, les membres du conseil nouvellement élus sont convoqués à la réunion d'installation dans les dix jours qui suivent celui du résultat

définitif de la nouvelle élection par le président nommé du conseil de l'aide sociale ou, si ce dernier n'a pas encore été nommé, par le président sortant du conseil de l'aide sociale.

§ 2. Sans préjudice de l'article 25*bis*, deuxième alinéa, de la loi organique du 8 juillet 1976 sur les centres publics d'action sociale, la réunion d'installation est présidée par le président du conseil de l'aide sociale.

§ 3. Le conseil de l'aide sociale examine les pouvoirs des membres élus du conseil de l'aide sociale. Avant d'accepter leur mandat, les membres élus du centre public d'action sociale dont les pouvoirs ont été approuvés prêtent le serment suivant, en réunion publique, entre les mains du président de la réunion d'installation : ' Je jure de respecter fidèlement les obligations de mon mandat '. Si le président de la réunion d'installation n'est pas le président nommé du conseil de l'aide sociale, il prête le serment entre les mains du membre le plus âgé du conseil de l'aide sociale.

§ 4. Les membres élus du conseil de l'aide sociale qui sont présents à la réunion d'installation et qui ne prêtent pas le serment sont supposés avoir renoncé à leur mandat.

§ 5. Les membres élus du conseil de l'aide sociale qui ne sont pas présents à la réunion d'installation et qui, après y avoir été convoqués expressément, sont absents sans motif valable à la première réunion suivante, sont supposés avoir renoncé à leur mandat.

§ 6. Si le président du conseil de l'aide sociale, celui qui remplace le président ou celui qui assermente la personne qui remplace le président, omet d'assermenter les membres élus du conseil de l'aide sociale lors de la réunion d'installation ou, en cas de remplacement d'un membre, après la réunion d'installation au plus tard lors de la réunion suivante du conseil de l'aide sociale, un membre du bureau permanent, selon leur rang, fera prêter le serment. Si le président du conseil de l'aide sociale, celui qui remplace le président ou celui qui assermente la personne qui remplace le président omet de faire prêter le serment, le directeur général note le remplacement du président dans le procès-verbal de la réunion.

§ 7. Le rang des membres du conseil de l'aide sociale est fixé lors de la réunion d'installation du nouveau conseil de l'aide sociale, immédiatement après la prestation de serment des membres du conseil de l'aide sociale. Le membre du conseil de l'aide sociale ayant le plus d'ancienneté occupe le rang le plus élevé. En cas de parité d'ancienneté, le membre du conseil de l'aide sociale ayant obtenu le plus de votes nominatifs lors du dernier renouvellement intégral du conseil de l'aide sociale occupe le rang le plus élevé. En cas de parité du nombre de votes nominatifs, le membre du conseil de l'aide sociale dont la liste a obtenu le plus de voix lors du dernier renouvellement intégral du conseil de l'aide sociale occupe le rang le plus élevé. Les suppléants qui sont installés comme membre du conseil de l'aide sociale après la réunion d'installation occupent le rang par ordre de leur prestation de serment.

Art. 532. Le président du conseil de l'aide sociale est nommé conformément à l'article 25*bis*, alinéa premier, de la loi organique du 8 juillet 1976 sur les centres publics d'action sociale. [...]

[...]

Art. 534. L'article 71 du présent décret est applicable à la commune de Fourons et aux communes visées à l'article 7 des lois sur l'emploi des langues en matière administrative, coordonnées le 18 juillet 1966, pour l'application par analogie au conseil de l'aide sociale et

ses membres de l'article 8, 9, § 3, des articles 10, 11, deuxième et troisième alinéas, 12, 13 et 16 du présent décret.

[...]

#### Chapitre 5. - *Le bureau permanent*

##### *Section 1ère.* - L'organisation du bureau permanent

[...]

Art. 541. § 1er. Conformément à l'article 27bis de la loi organique du 8 juillet 1976 sur les centres publics d'action sociale, la création d'un bureau permanent est obligatoire.

§ 2. Sans préjudice de l'article 27bis, § 1er, troisième alinéa, de la loi organique du 8 juillet 1976 sur les centres publics d'action sociale, le bureau permanent compte, y compris son président :

- 1° trois membres pour un conseil de l'aide sociale comptant au maximum neuf membres;
- 2° quatre membres pour un conseil de l'aide sociale comptant onze ou treize membres;
- 3° cinq membres pour un conseil de l'aide sociale comptant quinze membres.

Le président du conseil de l'aide sociale est président du bureau permanent de plein droit et avec voix délibérative.

Le président du conseil de l'aide sociale est remplacé, en cas d'absence au sein du bureau permanent, dans l'ordre suivant par :

- 1° les personnes qu'il a désignées comme suppléant en application de l'article 532;
- 2° le membre du conseil de l'aide sociale ayant le plus d'ancienneté, qui est membre du bureau permanent.

§ 3. Les membres du bureau permanent peuvent démissionner en cours de mandat dudit organe sans démissionner en tant que membre du conseil de l'aide sociale. Un membre du conseil de l'aide sociale qui veut démissionner en tant que membre du bureau permanent l'annonce par écrit au président du conseil de l'aide sociale. La démission est définitive après la réception de cette notification par le président du conseil de l'aide sociale. Le membre du conseil de l'aide sociale continue de faire partie du bureau permanent jusqu'à l'installation de son successeur.

§ 4. Avant d'accepter leur mandat, les membres du bureau permanent prêtent le serment suivant en réunion publique du conseil de l'aide sociale entre les mains du président du conseil de l'aide sociale : ' Je jure de respecter fidèlement les obligations de mon mandat '.

Le membre du bureau permanent qui ne prête pas serment après deux invitations consécutives est censé ne pas accepter son mandat de membre du bureau permanent.

[...]

### Section 3. - *Les compétences du bureau permanent*

[...]

Art. 544. Les articles 87 à 112 du présent décret ne sont pas applicables à la commune de Fourons et aux communes visées à l'article 7 des lois sur l'emploi des langues en matière administrative, coordonnées le 18 juillet 1966.

Dans la commune de Fourons et les communes visées à l'article 7 des lois sur l'emploi des langues en matière administrative, coordonnées le 18 juillet 1966, les compétences visées à l'article 113 du présent décret sont exercées par le bureau permanent.

Dans la commune de Fourons et les communes visées à l'article 7 des lois sur l'emploi des langues en matière administrative, coordonnées le 18 juillet 1966, les compétences visées à l'article 114 du présent décret sont exercées par le président du bureau permanent.

[...]

### Titre 2. - *L'organisation administrative de la commune et du centre public d'action sociale*

Art. 550. Les dispositions de la partie 2, titre 2, du présent décret sont applicables à la commune de Fourons et aux communes visées à l'article 7 des lois sur l'emploi des langues en matière administrative, coordonnées le 18 juillet 1966, étant entendu que le président du conseil de l'aide sociale, ou le membre désigné par lui du bureau permanent, fait également partie avec voix consultative de l'équipe de direction.

Pour l'application de l'article 194, le comité d'évaluation visé au troisième alinéa se compose du collège des bourgmestre et échevins, du président du conseil communal et du président du conseil de l'aide sociale, et le président du conseil de l'aide sociale est également impliqué dans l'examen du fonctionnement du titulaire de la fonction.

[...]

### Titre 4. - *Le cycle de politique et de gestion de la commune*

Art. 552. Les dispositions de la partie 2, titre 4, du présent décret sont applicables à la commune de Fourons et aux communes visées à l'article 7 des lois sur l'emploi des langues en matière administrative, coordonnées le 18 juillet 1966 ».

B.4.2. Das angefochtene Lokalverwaltungsdekret wurde später durch das Dekret vom 21. Dezember 2018 « zur Abänderung des Dekrets vom 22. Dezember 2017 über die lokale Verwaltung » (nachstehend: Abänderungsdekret) abgeändert. Die durch das Abänderungsdekret an dem angefochtenen Lokalverwaltungsdekret vorgenommenen Abänderungen lassen unter anderem die Regelung über die strukturierte Konzertierung zwischen der Gemeinde und dem ÖSHZ in den Randgemeinden und der Gemeinde Voeren wieder aufleben.



Artikel 11 des Abänderungsdekrets ändert Artikel 532 ab, wodurch nur der erste Satz beibehalten wird und er folglich in Bezug auf die Ernennung des Präsidenten des Sozialhilferats nur noch auf die Anwendbarkeit von Artikel 25*bis* des ÖSHZ-Gesetzes verweist. Artikel 12 berücksichtigt den Entscheid des Gerichtshofes Nr. 67/2018 vom 7. Juni 2018. Er führt die Bestimmungen aus den früheren Grundlagenregelungen wieder ein und ebenso die Möglichkeit, den Sozialhilferat auf Antrag des Bürgermeisters und des Gemeinderats einzuberufen. Artikel 12 bestätigt ebenso das Recht des Bürgermeisters, den Sitzungen des Sozialhilferats beizuwohnen und während einer solchen Sitzung die Abstimmung über jeden Tagesordnungspunkt im Hinblick auf Besprechungen im Konzertierungsausschuss zu vertagen. Artikel 13 fügt einen neuen Artikel in das Lokalverwaltungsdekret ein, der auch dem vorerwähnten Entscheid entspricht. Artikel 538/1 lässt die erforderliche strukturierte Konzertierung zwischen der Gemeinde Voeren beziehungsweise einer Randgemeinde und dem ÖSHZ, das diese Gemeinde betreut, wieder aufleben, indem er den obligatorischen Konzertierungsausschuss im Sinne der Artikel 26 § 2, 26*bis* und 26*ter* des ÖSHZ-Gesetzes wieder einführt und die Angelegenheiten erwähnt, die in diesem Konzertierungsausschuss besprochen werden müssen, bevor der Gemeinderat beziehungsweise der Sozialhilferat darüber entscheiden kann (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2018-2019, Nr. 1783/1, S. 5).

B.4.3. Da das Abänderungsdekret genauso wie das angefochtene Lokalverwaltungsdekret am 1. Januar 2019 in Kraft getreten ist, sind die angefochtenen Artikel, die zu prüfen sind, ab dem Zeitpunkt ihres Inkrafttretens an die Abänderungen des Abänderungsdekrets angepasst. Nur die Regelung über die Vorschlagsurkunde hinsichtlich des Präsidenten des Sozialhilferats (Artikel 532 Absätze 2 bis 4 des Lokalverwaltungsdekrets) ist bereits seit dem 14. Oktober 2018 in Kraft, aber dafür wurde im Abänderungsdekret vom 21. Dezember 2018 vorgesehen, dass diese Regelung entzogen wird (Artikel 11 Nr. 2 des Abänderungsdekrets).

B.4.4. Infolge dieser dekretalen Abänderungen ist die Nichtigkeitsklage teilweise gegenstandslos geworden, nämlich sofern sie sich gegen das Fehlen einer Art der strukturierten Konzertierung (erster Teil des ersten Klagegrunds) und gegen Artikel 532 des Lokalverwaltungsdekrets (dritter Klagegrund) richtet.

In Bezug auf das Fehlen einer Art der strukturierten Konzertierung zwischen der Gemeinde und dem ÖSHZ in den Randgemeinden und der Gemeinde Voeren wurde die erforderliche strukturierte Konzertierung mit Wirkung zum 1. Januar 2019 gemäß der Abänderung von Artikel 538 und der Einführung eines neuen Artikels 538/1 wieder eingeführt.

In Bezug auf Artikel 532 des Lokalverwaltungsdekrets ist die Klage in dem Umfang gegenstandslos, in dem darin festgelegt war, dass der Präsident des Sozialhilferats nach Einreichung einer datierten Vorschlagsurkunde ernannt wird. Der Entzug der angefochtenen Regelung über die Einreichung einer Vorschlagsurkunde hat zur Folge, dass diese Regelung rückwirkend aus dem Rechtsverkehr verschwunden ist und nie angewandt worden ist.

B.4.5. Diese Einwände sind folglich gegenstandslos.

#### *Zur Hauptsache*

##### *Was den ersten Klagegrund betrifft*

B.5. Der erste Klagegrund der klagenden Parteien ist abgeleitet aus einem Verstoß gegen die Artikel 10 und 11 der Verfassung in Verbindung mit Artikel 7bis des Sondergesetzes vom 8. August 1980 zur Reform der Institutionen, weil der Dekretgeber die Zusammensetzung, Organisation, Befugnis und Arbeitsweise einer Regelung unterwerfe, die mit der für die sonstigen flämischen Verwaltungen geltenden Regelung nahezu identisch sei, obwohl die politischen und ausführenden Organe der klagenden Parteien nicht auf identische Weise zusammengesetzt seien.

Der Dekretgeber habe bei der Ausarbeitung der politisch-administrativen (erster Teil), ämterbezogenen (zweiter Teil) und strategischen (dritter Teil) Integration die spezifische Rechtsstellung der klagenden Parteien unzureichend berücksichtigt, wodurch diese Regelung die Durchführbarkeit und die Kontinuität ihrer öffentlichen Dienstleistung in Gefahr bringe.

B.6. Der Grundsatz der Gleichheit und Nichtdiskriminierung schließt nicht aus, dass ein Behandlungsunterschied zwischen Kategorien von Personen eingeführt wird, soweit dieser

Unterschied auf einem objektiven Kriterium beruht und in angemessener Weise gerechtfertigt ist. Dieser Grundsatz steht übrigens dem entgegen, dass Kategorien von Personen, die sich angesichts der beanstandeten Maßnahme in wesentlich verschiedenen Situationen befinden, in gleicher Weise behandelt werden, ohne dass hierfür eine angemessene Rechtfertigung vorliegt.

Das Vorliegen einer solchen Rechtfertigung ist im Hinblick auf Zweck und Folgen der beanstandeten Maßnahme sowie auf die Art der einschlägigen Grundsätze zu beurteilen; es wird gegen den Grundsatz der Gleichheit und Nichtdiskriminierung verstoßen, wenn feststeht, dass die eingesetzten Mittel in keinem angemessenen Verhältnis zum verfolgten Zweck stehen.

B.7.1. Aufgrund von Artikel 6 § 1 VIII des Sondergesetzes vom 8. August 1980 zur Reform der Institutionen sind die Regionen zuständig für die nachgeordneten Behörden, abgesehen von den ausdrücklich angeführten Ausnahmen. Diese Zuständigkeit bezieht sich auf alle Gemeinden; dennoch unterliegt die Zuständigkeit für bestimmte Gemeinden zusätzlichen Einschränkungen.

Wenn die Regionen die Zusammensetzung, die Wahl, die Organisation, die Zuständigkeit und die Arbeitsweise der nachgeordneten Behörden regeln, müssen sie die Regelungen beachten, die aufgrund des Pazifizierungsgesetzes in das Gemeindegesetz, das neue Gemeindegesetz, das Gemeindewahlgesetz, das ÖSHZ-Gesetz, das Provinzialgesetz, das Wahlgesetzbuch, das Grundlagengesetz über die Provinzialwahlen und das Gesetz zur Organisation von gleichzeitigen Wahlen für die gesetzgebenden Kammern und die Provinzialräte aufgenommen wurden (Artikel 6 § 1 VIII Absatz 1 Nrn. 1 und 4).

B.7.2. Nach Artikel 5 § 1 II Nr. 2 des Sondergesetzes vom 8. August 1980 sind die Gemeinschaften für die Sozialhilfepolitik, einschließlich der grundlegenden Rechtsvorschriften über die öffentlichen Sozialhilfezentren zuständig, vorbehaltlich der ausdrücklich erwähnten Ausnahmen. Die Zuständigkeit bezieht sich auf die öffentlichen Sozialhilfezentren in allen Gemeinden, gleichwohl unterliegt die Zuständigkeit bezüglich der öffentlichen Sozialhilfezentren in bestimmten Gemeinden zusätzlichen Einschränkungen.

Wenn die Gemeinschaften die Sozialhilfepolitik regeln, müssen sie die Bestimmungen des ÖSHZ-Gesetzes und des Pazifizierungsgesetzes, die in Artikel 5 § 1 II Nr. 2 Buchstabe d) des Sondergesetzes vom 8. August 1980 erwähnt sind, beachten.

B.8.1. Gemäß dem Pazifizierungsgesetz werden die Schöffen in den Randgemeinden und den Gemeinden Comines-Warneton und Voeren unmittelbar von der Wählerschaft für die Wahl des Gemeinderates nach dem System der verhältnismäßigen Vertretung gewählt (Artikel 15 § 2 des neuen Gemeindegesetzes). Die Mitglieder des Sozialhilferats der vorerwähnten Gemeinden werden ebenfalls unmittelbar von der Wählerschaft für die Wahl des Gemeinderates gewählt (Artikel 17*bis* des ÖSHZ-Gesetzes) und der Präsident wird unter den Mitgliedern des Rates und auf dessen Vorschlag von der zuständigen Gemeinschaftsbehörde ernannt (Artikel 25*bis* des ÖSHZ-Gesetzes).

B.8.2. Gemäß den Artikeln 5 § 1 II Nr. 2 Buchstabe d) und 6 § 1 VIII Absatz 1 Nr. 1 1. Strich und Nr. 4 Buchstabe a) des Sondergesetzes vom 8. August 1980 zur Reform der Institutionen steht dem Dekretgeber daher keine Befugnis in Bezug auf die Regeln zu, die aufgrund des Pazifizierungsgesetzes im neuen Gemeindegesetz und im ÖSHZ-Gesetz aufgenommen sind.

B.9.1. Artikel 7*bis* des Sondergesetzes vom 8. August 1980 zur Reform der Institutionen bestimmt:

« Unbeschadet der in Artikel 7 § 1 Absatz 1 und 3 erwähnten Bestimmungen und der Artikel 279 und 280 des neuen Gemeindegesetzes werden die Zusammensetzung, Organisation, Befugnis, Arbeitsweise, Bestimmung oder Wahl der Organe der auf dem Gebiet ein und derselben Region gelegenen Gemeinden und die Verwaltungsaufsicht über diese Gemeinden durch diese Region auf gleiche Weise geregelt ».

B.9.2. Aufgrund von Artikel 7*bis* des Sondergesetzes vom 8. August 1980 sind die Regionen dazu gehalten, unbeschadet der ausdrücklich erwähnten Bestimmungen die Zusammensetzung, Organisation, Befugnis, Arbeitsweise, Bestimmung oder Wahl der Organe der auf dem Gebiet ein und derselben Region gelegenen Gemeinden und die Verwaltungsaufsicht über diese Gemeinden auf gleiche Weise zu regeln.

Diese Bestimmung bezweckte, der durch die Regionen vorgenommenen Ausübung « ihrer neu erworbenen Zuständigkeiten bezüglich der Zusammensetzung, Organisation,

Befugnis, Arbeitsweise, Bestimmung oder Wahl ihrer Aufsichtsorgane » (*Parl. Dok.*, Senat, 2000-2001, Nr. 2-709/1, S. 20; siehe auch ebenda, S. 12) einen gesetzgebenden Rahmen zu verleihen im Anschluss an die Regionalisierung der Grundlagengesetzgebung in Bezug auf die Gemeinden und die Provinzen durch Artikel 4 des Sondergesetzes vom 13. Juli 2001 « zur Übertragung verschiedener Befugnisse an die Regionen und Gemeinschaften ».

B.9.3. Obwohl die Regelung der Konzertierung zwischen der Gemeinde und dem ÖSHZ auch in die Zuständigkeit fällt, die den Gemeinschaften durch Artikel 5 § 1 II Nr. 2 des Sondergesetzes vom 8. August 1980 zugewiesen wurde, bezieht sie sich ebenfalls auf die Zuständigkeit der Regionen zur Regelung der Arbeitsweise der Organe der Gemeinden.

B.9.4. Indem der Sondergesetzgeber festgelegt hat, dass die von ihm aufgezählten Sachbereiche durch die Region « auf gleiche Weise » geregelt werden müssen, hat er vermeiden wollen, dass die regionale Zuständigkeit für nachgeordnete Behörden angewandt würde, damit bestimmten Gemeinden ohne Rechtfertigung weniger Zuständigkeiten oder weniger Autonomie gewährt wird als den anderen Gemeinden..

B.9.5. Es obliegt dem Regionalgesetzgeber, unter der Aufsicht des Gerichtshofes zu beurteilen, ob Situationen derart unterschiedlich sind, dass sie Gegenstand verschiedener Maßnahmen sein müssen. Eine einheitliche Regelung steht nur dann im Widerspruch zum Grundsatz der Gleichheit und Nichtdiskriminierung, wenn Kategorien von Personen, die sich in wesentlich unterschiedlichen Situationen befinden, auf identische Weise behandelt werden, ohne dass dafür eine vernünftige Rechtfertigung besteht.

B.10.1. In Bezug auf den zweiten Teil des ersten Klagegrunds zur ämterbezogenen Integration und insbesondere Artikel 550 des Lokalverwaltungsdekrets war der Dekretgeber der Ansicht, dass, weil die Mitglieder des Gemeinderats von Voeren beziehungsweise der Randgemeinden nicht von Rechts wegen Mitglieder des Sozialhilferats sind, es angebracht ist, « den Präsidenten des ÖSHZ-Rats auch in seiner Eigenschaft als Präsident des ständigen Präsidiums und des Ausschusses für den Sozialdienst in die Evaluation des Direktors einzubeziehen, da dieser auch dem ÖSHZ zu Diensten steht » (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2017-2018, Nr. 1353/1, S. 159).

B.10.2. Artikel 7*bis* des Sondergesetzes vom 8. August 1980 verlangt nicht, dass der Dekretgeber ausdrücklich begründet, weshalb er die Randgemeinden « auf gleiche Weise » behandelt wie die anderen Gemeinden des niederländischen Sprachgebiets. Auch bedeutet der bloße Umstand, dass die Mitglieder des Bürgermeister- und Schöffenkollegiums, des Sozialhilferats und des ständigen Präsidiums in den Randgemeinden unmittelbar gewählt werden, nicht *ipso facto*, dass diese Gemeinden sich in Bezug auf die ämterbezogene Integration in wesentlich unterschiedlichen Situationen befinden.

B.10.3. Der dekretale Versuch der ämterbezogenen Integration stellt keine neue Initiative dar. Vor dem Inkrafttreten des Lokalverwaltungsdekrets arbeiteten einige Gemeinden und die ÖSHZ bereits mit einem gemeinsamen Sekretär und Finanzverwalter (Artikel 76 § 3 des Flämischen Gemeindedekrets vom 15. Juli 2005 und Artikel 75 § 3 des Dekrets vom 19. Dezember 2008 « über die Organisation der öffentlichen Sozialhilfezentren »). Für die gemeinsamen dekretalen Ämter, nämlich das des Sekretärs und das des Finanzverwalters, war vorgesehen, dass sie mit den Verwaltungsorganen der Gemeinden und der ÖSHZ zusammenarbeiten und ihre Anweisungen befolgen.

Daneben erstreckt sich die identische Behandlung nicht auf die Evaluationsregelung für die dekretalen Ämter des Generaldirektors und des Finanzdirektors; insofern ist eine leicht abweichende Regelung für die Randgemeinden und Voeren vorgesehen (Artikel 550 *in Verbindung mit* Artikel 194 des Lokalverwaltungsdekrets), wodurch der Präsident des Sozialhilferats in diesen Gemeinden auch Mitglied des Evaluationsausschusses ist und er auch an der Prüfung der Arbeitsweise des Amtsinhabers beteiligt ist (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2017-2018, Nr. 1353/1, S. 159). Es gibt keine sich widersprechende Evaluation seitens des ÖSHZ und der Gemeinde, denn nur die Gemeinde evaluiert das Personalmitglied unter Einbeziehung des ÖSHZ, und nur bei der Gemeinde Voeren und den Randgemeinden ist der Präsident des Sozialhilferats auch Mitglied des Evaluationsausschusses.

In Bezug auf das angeführte Problem der sich womöglich widersprechenden Anweisungen reicht es aus, festzustellen, dass diese im gegebenen Fall nur das Ergebnis einer mangelhaften Ausführung des angefochtenen Dekrets sein können, deren Überprüfung nicht in die Zuständigkeit des Gerichtshofs fällt. Außerdem bestimmt Artikel 171 § 2 des Lokalverwaltungsdekrets, dass ein Abspracheprotokoll erstellt werden muss, in das unter anderem eine Regelung in Bezug auf die Weise, wie der Generaldirektor und der

Finanzdirektor ihre Aufgaben ausüben, und die notwendigen Absprachen zu den Anweisungen aufgenommen werden können.

B.10.4. Der zweite Teil des ersten Klagegrunds ist unbegründet.

B.11.1.1. Im dritten Teil des ersten Klagegrunds zur strategischen Integration bringen die klagenden Parteien zwei Einwände gegen Artikel 552 des Lokalverwaltungsdekrets vor, nämlich die Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes und die Verletzung der Zuständigkeitsverteilenden Regeln.

B.11.1.2. Die Prüfung der Übereinstimmung einer gesetzeskräftigen Bestimmung mit den Regeln der Zuständigkeitsverteilung muss in der Regel derjenigen ihrer Vereinbarkeit mit den Bestimmungen von Titel II und mit den Artikeln 170, 172 und 191 der Verfassung vorangehen.

B.11.2.1. Der die Zuständigkeitsverteilenden Regeln betreffende Beschwerdegrund bezieht sich auf das Festlegungsverfahren bezüglich der administrativen Strategiepapiere (Artikel 249 § 3 des Lokalverwaltungsdekrets), das nicht mit Artikel 5 § 1 II Nr. 2 Buchstabe *b*) des Sondergesetzes vom 8. August 1980 zur Reform der Institutionen vereinbar sei.

B.11.2.2. Artikel 5 § 1 II Nr. 2 des Sondergesetzes vom 8. August 1980 bestimmt:

« II. was den Personenbeistand betrifft:

[...]

2. die Sozialhilfepolitik einschließlich der grundlegenden Rechtsvorschriften über die öffentlichen Sozialhilfezentren mit Ausnahme:

[...]

*b*) der Angelegenheiten mit Bezug auf die öffentlichen Sozialhilfezentren, die in den Artikeln 1 und 2 und in den Kapiteln IV, V und VII des Grundlagengesetzes vom 8. Juli 1976 über die öffentlichen Sozialhilfezentren geregelt sind, unbeschadet der Befugnis der Gemeinschaften, zusätzliche oder ergänzende Rechte zu gewähren, unter Ausschluss der Zuständigkeit der Regionen in Bezug auf die in Artikel 6 § 1 römisch IX Nr. 2/1 erwähnte Beschäftigung von Personen, die ein Anrecht auf soziale Eingliederung oder ein Anrecht auf finanzielle Sozialhilfe haben ».

B.11.2.3. Gemäß Artikel 552 in Verbindung mit Artikel 249 § 3 des Lokalverwaltungsdekrets stimmen der Gemeinderat und der Sozialhilferat über ihren jeweiligen Teil eines jeden Strategiepapiers ab. Nachdem die Räte das Strategiepapier in Bezug auf ihren jeweiligen Teil auf diese Weise angenommen haben, billigt der Gemeinderat den Teil des Strategiepapiers, den der Sozialhilferat angenommen hat. « Dieser zusätzliche Schritt ist notwendig, weil der Gemeinderat die finanziellen Folgen der Entscheidungen des Sozialhilferats zu tragen hat » (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2017-2018, Nr. 1353/1, S. 44).

Durch diese Billigung wird davon ausgegangen, dass das Strategiepapier in seiner Gesamtheit endgültig angenommen worden ist. Der Gemeinderat kann den Teil des Strategiepapiers, den der Sozialhilferat angenommen hat, nicht billigen, wenn er eine Gefahr für die finanziellen Interessen der Gemeinde darstellt. In diesem Fall wird die etwaige, seitens des Gemeinderats erfolgte Annahme des Teils des Strategiepapiers gegenstandslos und muss das gesamte Verfahren zur Annahme des Strategiepapiers erneut durchlaufen werden.

B.11.2.4. Die Billigung durch den Gemeinderat kann sich deshalb nur auf den Teil des Strategiepapiers beziehen, den der Sozialhilferat angenommen hat. Das vorherige Einverständnis des ÖSHZ ist folglich eine *conditio sine qua non*, bevor die Billigung des integrierten Strategiepapiers durch den Gemeinderat erfolgen kann. Im Falle eines Dissenses zwischen dem Gemeinderat und dem Sozialhilferat kann kein integriertes Strategiepapier angenommen werden.

Es liegt kein Verstoß gegen die zuständigkeitsverteilenden Regeln vor, sodass der zweite Beschwerdegrund des dritten Teils des ersten Klagegrunds unbegründet ist.

B.11.3.1. Der erste Beschwerdegrund des dritten Teils des ersten Klagegrunds bezieht sich auf eine mögliche Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes in Verbindung mit Artikel 7*bis* des Sondergesetzes vom 8. August 1980 zur Reform der Institutionen, weil die Interessen der ÖSHZ nicht ausreichend gewahrt seien.

B.11.3.2. Diesbezüglich reicht es aus, festzustellen, dass die klagenden Parteien nicht nachweisen, wie der Gleichheitsgrundsatz verletzt sein könnte.



Der erste Beschwerdegrund des dritten Teils des ersten Klagegrunds des ersten Klagegrunds ist unbegründet.

*Was den zweiten Klagegrund betrifft*

B.12. Der zweite Klagegrund ist abgeleitet aus einem Verstoß gegen Artikel 23 der Verfassung an sich oder in Verbindung mit den Artikeln 10 und 11 der Verfassung, mit Artikel 7bis des Sondergesetzes zur Reform der Institutionen und mit dem « Grundsatz der Notwendigkeit » durch Artikel 544 des Lokalverwaltungsdekrets, weil die Randgemeinden nicht über die Möglichkeit verfügten, einen Sonderausschuss für den Sozialdienst einzurichten, weshalb das Recht auf sozialen Beistand gefährdet werden könne, und ohne Notwendigkeit dekretgebend aufgetreten worden sei.

B.13.1. Artikel 23 Absatz 1 der Verfassung bestimmt, dass jeder das Recht hat, ein menschenwürdiges Leben zu führen. Zu diesem Zweck gewährleisten die jeweiligen Gesetzgeber unter Berücksichtigung der entsprechenden Verpflichtungen die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte und bestimmen die Bedingungen für ihre Ausübung. Diese Rechte umfassen unter anderem das Recht auf sozialen, medizinischen und rechtlichen Beistand. Es gehört zur Ermessensbefugnis eines jeden Gesetzgebers, die Maßnahmen zu bestimmen, die seines Erachtens angemessen und zweckmäßig sind, um dieses Ziel zu verwirklichen.

Artikel 23 der Verfassung enthält bezüglich des Rechts auf sozialen Beistand eine Stillhalteverpflichtung, die dem entgegensteht, dass der zuständige Gesetzgeber das durch die anwendbaren Rechtsvorschriften gebotene Schutzmaß erheblich verringert, ohne dass es hierfür Gründe im Zusammenhang mit dem Allgemeininteresse gibt.

B.13.2. In den Randgemeinden und in der Gemeinde Voeren gibt es keinen Sonderausschuss für den Sozialdienst:

« À la place, le bureau permanent et le président du bureau permanent exercent les compétences qui, dans les autres communes flamandes, ont été confiées au comité spécial du service social et au président du comité spécial du service social, conformément aux articles 113 et 114 du décret en projet » (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2017-2018, Nr. 1353/1, S. 158).

B.13.3. Die obligatorische Einrichtung eines Sonderausschusses für den Sozialdienst in den anderen Gemeinden des niederländischen Sprachgebiets steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der durchgeführten politisch-administrativen Integration der Gemeinde und des ÖSHZ, da die Integration nicht dazu führen darf, dass den ÖSHZ die Zuständigkeit für die kommunale Sozialpolitik entzogen wird und die Aufgaben des ÖSHZ auf die Gemeinde übertragen werden (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2017-2018, Nr. 1353/1, S. 734):

« À cela s'ajoute le fait qu'un aspect important de la politique sociale communale, à savoir les décisions relatives à l'octroi d'une aide individuelle en matière d'aide sociale et d'intégration sociale, relève de la compétence du comité spécial du service social (article 113), organe dont la composition ne coïncide pas avec celle d'un organe communal et dont les membres - [...] -, à l'exception du président, ne doivent pas nécessairement être des mandataires communaux.

Dès lors, le décret en projet [...] ne règle pas le lien entre la commune et le CPAS, n'a pas pour effet de soustraire aux CPAS ' la compétence relative à la politique sociale communale ' et ne prévoit pas une règle transférant ' l'ensemble des missions actuellement confiées aux centres [...] à une autre autorité publique que ces centres - à savoir aux communes elles-mêmes ' » (ebenda, S. 734).

B.13.4. Diese Notwendigkeit besteht jedoch nicht in der Gemeinde Voeren und den Randgemeinden, weil in diesen Gemeinden der Sozialhilferat und das ständige Präsidium unmittelbar gewählt werden.

Außerdem kann nicht angenommen werden, dass das ständige Präsidium im Gegensatz zum Sonderausschuss für den Sozialdienst immer einstimmig über individuelle Hilfeleistungen entscheiden muss, was es viel schwieriger machen würde, Beschlüsse zu fassen. Artikel 27bis § 2 des ÖSHZ-Gesetzes legt nämlich fest, dass die Angelegenheit dem

Sozialhilferat unterbreitet wird, wenn kein Konsens erzielt wird, wobei dieser mit einfacher Mehrheit entscheidet.

Ebenso werden die individuellen Hilfeleistungsdokumente von spezialisierten Beamten des ÖSHZ, die über die notwendige Fachkenntnis verfügen, vorbereitet und erstellt, sodass auch nicht angenommen werden kann, dass ein Beschluss des ständigen Präsidiums immer von geringer Qualität sei als ein Beschluss des Sonderausschusses für den Sozialdienst.

Es liegt deshalb kein Rückschritt beim Schutzniveau hinsichtlich des Rechts auf sozialen Beistand, das den Einwohnern der Gemeinde Voeren beziehungsweise einer Randgemeinde zusteht, vor.

B.13.5. Der von den klagenden Parteien angeführte « Grundsatz der Notwendigkeit » bezieht sich im Wesentlichen auf die Opportunität oder die Erwünschtheit einer Gesetzesinitiative, was jedoch nicht in die Zuständigkeit des Gerichtshofs fällt, sondern ausschließlich in die des Dekretgebers.

B.13.6. Der zweite Klagegrund ist unbegründet.

#### *Was den dritten Klagegrund betrifft*

B.14. Der dritte Klagegrund ist abgeleitet aus einem Mangel an Sorgfalt des Dekretgebers, weil die Auswirkungen der besonderen Garantien des Pazifizierungsgesetzes nicht ausreichend berücksichtigt worden seien, wodurch große Rechtsunsicherheit entstanden sei, insbesondere in Bezug auf die Artikel 531, 532, 534 und 541 des Lokalverwaltungsdekrets, und die Artikel 10 und 11 der Verfassung verletzt worden seien.

B.15.1. Bezüglich Artikel 531 des Lokalverwaltungsdekrets betreffend die Prüfung der Mandate der gewählten Mitglieder des Sozialhilferats reicht es aus, darauf hinzuweisen, dass die angefochtene Regelung bereits im Rahmen des Gemeindedekrets gegolten hat (Artikel 7 § 3), nach dem die fehlende Billigung des Mandats eines unmittelbar gewählten Mitglieds des Sozialhilferats zur Folge hatte, dass sein Mandat vom ersten Ersatzmitglied übernommen wird. Außerdem können Streitigkeit, die im Zusammenhang mit der Billigung der Mandate

entstehen, beim Rat für Wahlstreitsachen anhängig gemacht werden (Artikel 147 Nr. 2 des Lokalverwaltungsdekrets).

B.15.2. In Bezug auf Artikel 534 des Lokalverwaltungsdekrets reicht es aus, festzustellen, dass Artikel 71 des Lokalverwaltungsdekrets hinsichtlich der Gemeinde Voeren und der Randgemeinden « für die entsprechende Anwendung von Artikeln 8, 9 § 3, Artikeln 10, 11 Absätze 2 und 3, Artikeln 12, 13 und 16 dieses Dekrets auf den Sozialhilferat und seine Mitglieder » gilt. Artikel 71 bezieht sich auf die Organisation des Sozialhilferats und hinsichtlich Artikel 8 des Lokalverwaltungsdekrets hat der Dekretgeber ihn auf diesen Rat und seine Mitglieder für « entsprechend anwendbar » erklärt. Die Verwendung der Technik, eine Bestimmung des Dekrets für « entsprechend anwendbar » zu erklären, wurde vom Dekretgeber wie folgt erläutert:

« En ce que le présent projet de décret règle aussi bien l'organisation et le fonctionnement des CPAS que ceux des communes, il règle des matières tant communautaires que régionales. À cet égard, il a été décidé d'harmoniser autant que possible les règles en question et de ne pas rédiger deux fois les mêmes dispositions dans le texte, mais de déclarer les dispositions destinées aux communes applicables par analogie aux CPAS » (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2017-2018, Nr. 1353/1, S. 8).

Durch die Bestimmung in Artikel 534 des Lokalverwaltungsdekrets, dass Artikel 8 des Lokalverwaltungsdekrets auf den Sozialhilferat « entsprechend anwendbar » ist, hat der Dekretgeber zum Ausdruck gebracht, dass der Verweis auf den Präsidenten des « Gemeinderats » in Artikel 8 als « Sozialhilferat » zu verstehen ist. Das bedeutet, dass der Mandatsverzicht an den Präsidenten des Sozialhilferats zu richten ist.

B.15.3. In Bezug auf Artikel 541 des Lokalverwaltungsdekrets reicht es aus, festzustellen, dass Artikel 27*bis* § 1 Absatz 3 des ÖSHZ-Gesetzes auf die Randgemeinden und die Gemeinde Voeren anzuwenden ist, weil der Dekretgeber in Artikel 541 § 2 des Lokalverwaltungsdekrets ausdrücklich festgelegt hat, dass die Regelung über die Zusammensetzung des ständigen Präsidiums « unter Aufrechterhaltung der Anwendbarkeit von Artikel 27*bis* § 1 Absatz 3 des Grundlagengesetzes vom 8. Juli 1976 über die öffentlichen Sozialhilfezentren » gilt.

B.16. Der dritte Klagegrund ist unbegründet.

Aus diesen Gründen:

Der Gerichtshof

weist die Klage zurück.

Erlassen in niederländischer, französischer und deutscher Sprache, gemäß Artikel 65 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof, am 7. November 2019.

Der Kanzler,

Der Präsident,

P.-Y. Dutilleux

A. Alen